

Smart Villages Projekte in den Regionen

Referat

Smart Villages: Welche Vorbereitungen und Begleitaktivitäten braucht ein Smart Villages Projekt in einer Region?

Sehr geehrte Damen und Herren

Von Peter Niederer wurde ich angefragt, etwas über den Werdegang unseres Projekts Smart Village zu sagen. Videokonferenzen gehören inzwischen auch zu meinem Alltag. Allerdings habe ich noch nie online ein Referat gehalten.

Ich habe mein Referat gegliedert in:

- Vorstellung Region Viamala
- Ursprüngliche Idee
- Vorgehen und Herausforderungen
- Fazit

Die Region Viamala

Die Region Viamala ist eine der 11 Regionen Graubündens. Sie erstreckt sich von Rothenbrunnen bis nach Hinterrhein. Fast könnte man sagen, die Region beginnt am Ende des Isla Bella-Tunnels und endet am Anfang des San Bernardino-Tunnels, wenn man von Norden die A13 entlang in Richtung Süden fährt. D.h. nach dem Bärenburg-Tunnel (schon wieder ein Tunnel) bei Andeer zweigt man in die Val Ferrera ab und gelangt dann ins Avers. Zur Gemeinde Avers gehört die Fraktion Juf (2126 m.ü.M.). Juf wird auch als höchstgelegenes Dorf Europas bezeichnet. Die Gemeinden im Schams und Rheinwald sind zudem Mitglied im Naturpark Beverin.

Trotz verschiedener Fusionen besteht die Region nach wie vor aus 19 Gemeinden. Die Gemeinden sind sehr heterogen. Die Herausforderungen für die einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich und zwischen- durch fehlt manchmal das Verständnis für die Probleme der Grössten mit rund 3200 Einwohner*Innen und der Kleinsten mit rund 50 Einwohner*Innen.

Die ursprüngliche Idee

Wie kommt eine Region mit so vielen Gemeinden und so unterschiedlichen Bedürfnissen auf die Idee, aus dieser Region eine Smart Region zu machen.

Eigentlich begann alles 2017. Damals wechselte ich vom Gemeindepräsidium zur Regionalentwicklung. Ich besuchte im Rahmen meiner neuen Tätigkeit alle Gemeinden und wir diskutierten über unsere Standortentwicklungsstrategie, vor allem darüber, was uns darin fehlte.

Ein häufig genanntes Thema war die Digitalisierung. Dabei ging es aber eher um einen besseren Fernsehempfang und die Nutzung von Streaming Diensten, als um hohe Bandbreiten und schnelles Internet.

Vertiefte Abklärungen über die ganze Region zeigten, dass mit Ausnahme der Gemeinde Thusis, nahezu alle Gemeinden Probleme mit der Erschliessungsinfrastruktur hatten. Gleichzeitig wurde das kantonale Förderkonzept Ultrahochbreitband Graubünden verabschiedet. Ziel ist die Schaffung von bedarfsgerechten und zukunftstauglichen UHB-Netzwerkinfrastrukturen und –angeboten. Die Region nahm 2018 die UHB Erschliessung Region Viamala mit höchster Priorität in ihre regionale Standortentwicklungsstrategie auf.

2018 wurde erstmals das Davos Digital Forum durchgeführt. Leider konnte ich damals die Gemeinden, resp. die Gewerbevereine nicht dazu animieren, am Forum in Davos teilzunehmen. Möglicherweise war es aber noch zu früh und das Thema Digitalisierung auch zu wenig greifbar. Wer hätte damals auch gedacht, dass wir uns schon bald nur noch virtuell treffen würden?

Bereits das zweite DDF 2019 stand dann ganz im Zeichen von Digital Village & Smart City. Am Beispiel von Estland wurde aufgezeigt, wie kleine oder grosse Gemeinden es schaffen können, das Thema Digitalisierung anzupacken. Das war auch für unsere Gemeinden greifbar und interessant und verschiedene Gemeindevertreter*innen sowie der damalige Geschäftsleiter des Naturpark Beverin haben am DDF teilgenommen.

Zu dieser Zeit hatte ich erstmals Kontakt zur Gründerin des DDF, Petra Arends. Sie stellte mir das Projekt Smart Village Initiative vor, welches im Rahmen des Modellvorhabens Nachhaltige Raumentwicklung 2020-2024 beim ARE Bund eingereicht werden sollte, und zwar zum Themenschwerpunkt: Digitalisierung für die Grundversorgung nutzen.

Sechs Regions-Gemeinden sowie der Naturpark Beverin entschieden sich, im Projekt mitzumachen.

Wie sind wir vorgegangen und welches waren die Herausforderungen

Vorgehen

Leider wurde das Projekt Smart Village Initiative vom SECO abgelehnt. Allerdings zeichnete sich schon damals die Möglichkeit ab, für unsere Gemeinden doch noch ein Projekt Smart Village in Zusammenarbeit mit DDF durchzuführen.

Schliesslich haben wir uns entschieden, gemeinsam mit DDF einen erneuten Anlauf zu nehmen. Zur Diskussion stand, direkt ein NRP Projekt einzureichen oder aber zuerst die Themen festzulegen und dann in einem nächsten Schritt ein Projekt einzureichen.

Wir wollten alle Regionsgemeinden miteinbeziehen und haben deshalb ein Vorgehen in zwei Schritten gewählt.

Schritt 1:

Die grundlegenden Themen werden im Rahmen der NRP-Pilotmassnahme für die Berggebiete «Smart Villages/Smart Regions» erarbeitet und das Ergebnis der regionalen Präsidentenkonferenz unterbreitet.

Schritt 2:

Verabschiedung der Massnahmen durch die regionale Präsidentenkonferenz und Einreichen eines NRP-Gesuchs für die Umsetzung der Massnahmen.

Dieses Vorgehen haben wir an der regionalen Präsidentenkonferenz im November 2020 vorgestellt. Allerdings waren uns damals die Förderkriterien noch nicht bekannt, für das Einreichen eines Gesuchs bei der SAB im Rahmen der NRP-Pilotmassnahme für die Berggebiete "Smart Village".

Herausforderungen

Rückblickend war für uns die grösste Herausforderung, dass wir nicht einfach mit allen Regionsgemeinden am Projekt teilnehmen konnten. Max. waren es 4 Gemeinden, wovon eine Gemeinde den Lead übernehmen musste.

Die 4 Gemeinden und die Lead-Gemeinde waren zwar relativ schnell gefunden. Schwierig war eher die Entscheidung, welche Gemeinden stellvertretend für alle, mitmachen sollten. Wir wollen Massnahmen in Themen erarbeiten, die für alle Regionsgemeinden wichtig sind und umgesetzt werden sollen. Zudem wollen wir ein späteres NRP-Gesuch als Region einreichen.

Bei der Bearbeitung der Themen war dann von Anfang an klar, dass sowohl die kleinste als auch die grösste Gemeinde einen Nutzen aus den verabschiedeten Massnahmen erhalten muss. Ich habe deshalb alle Gemeinden eingeladen, mir mitzuteilen, wie und in welcher Form sie sich in die Erarbeitung der Themen einbringen wollen.

Ein nicht ganz einfaches Unterfangen war das Themen-Setting. Wir wollten die grundlegenden Themen auch abgestimmt auf die regionale Standortentwicklungsstrategie verknüpfen und sehen, wie sich die Digitalisierung für die Umsetzung nutzen lässt. Zudem sollen sich die Mitglieder der Projektbegleitgruppe gezielt mit den für sie interessantesten Themen im Rahmen von Workshops befassen können. Damit können wir individueller und gezielter arbeiten und der zeitliche Aufwand für die Einzelnen hält sich in Grenzen.

Fazit

Das Ziel, alle Regionsgemeinden ins Projekt miteinzubeziehen, ist wohl etwas sehr ambitioniert. Die Wege sind lang und alle 19 Gemeinden immer wieder abzuholen, ist aufwändig. Trotzdem bin ich überzeugt, dass es sich lohnt. Zudem ist es spannend mitzuerleben, wenn ganz unterschiedliche Ansichten und Überzeugungen auf ein gemeinsames Thema fokussiert werden und Unmögliches plötzlich möglich wird.

Inzwischen steht die Projektbegleitgruppe mehr oder weniger, der Regionalausschuss wurde an seiner gestrigen Sitzung über das Vorgehen orientiert. Ein Vorteil ist sicher, dass mit Ausnahme einer Gemeinde alle am Projekt beteiligten Gemeinden inkl. der Leadgemeinde im Regionalausschuss vertreten sind.

Soweit meine Ausführungen. Danke fürs Zuhören. Ich stehe gerne für Fragen zur Verfügung.

Thusis, 4. Mai 2021

Claudia Kleis
Regionalentwicklung Viamala